

**GRIECHISCH-ORTHODOXE METROPOLIE VON DEUTSCHLAND**  
**Kirchengemeinde Hl. Nikolaos Hamburg**  
**SIEVEKINGSALLEE 12b-c, 20535 HAMBURG**

**Historie**

Der Überlieferung zufolge waren es byzantinische Adlige, die nach dem Fall von Konstantinopel (1453) als erste Griechen nach Hamburg kamen. Als erster registrierter Grieche in Hamburg ist aber der Archimandrit<sup>1</sup>, Theoklitos Polyidis, in den Quellen zu finden. Dieser wurde im Jahre 1733 offiziell vom Hamburger Senat als Gesandter des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Ieremias III., empfangen, um Unterstützung bei Befreiungsbestrebungen der Griechen zu ersuchen und eine Kirchengemeinde in Hamburg zu gründen.

Die erste von ihm errichtete Kirche befand sich in Altona, das damals noch Dänemark zugehörig war. Die Gründung von Kirchengemeinden konfessioneller Minderheiten wurde zu dieser Zeit in Hamburg nicht geduldet. Aus diesem Grund entwickelte sich die Große Freiheit, die sich nahe der damaligen deutsch-dänischen Grenze befand, zu einem Zentrum, in dem Handel, Handwerker und religiöse Minderheiten besondere Privilegien und Freiheiten genossen. Auf diesen Umstand lässt sich auch die Bezeichnung „Große Freiheit“ zurückführen.

Nach dem Verlust dieser ersten Kirche durch einen Brand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, waren sich die Griechen einig, eine neue Kirche errichten zu wollen. Nach mühsamen Versuchen und bürokratischen Hindernissen gelang im Jahre 1900 die Einrichtung einer neuen Kirche des Heiligen Nikolaos im obersten Stockwerk eines Gebäudes am Böhmersweg in Hamburg Harvestehude. Das Kreuz sowie die Ikone des Schutzpatrons, welche an der oberen Frontseite des Gebäudes zu sehen sind, erinnern heute noch an die damalige Zeit. Zu den Hamburger Griechen dieser Zeit zählten auch wohlhabende Kaufleute, die unter anderem Tabakfabriken gründeten und die Kirchengemeinde finanziell unterstützten. So zählte Hamburg im Jahre 1923, damals ein Zentrum für den Import von Orientrohtabak, 65 griechische Firmen sowie Bankhäuser, Assekuranz-Makler-Büros und Speditionen. Im selben Jahr wurde auch das erste griechische Restaurant „Levante-Bottega“ an der Adolfsbrücke 7 eröffnet. Die Jahre zwischen 1920 bis 1930 werden auch als die Blütezeit der Hamburger Griechen bezeichnet. Schifffahrt und Handel bildeten das Bindeglied zwischen Hamburg und Griechenland.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden zwischen Hamburg und Griechenland diplomatische Beziehungen aufgenommen und das Griechische Konsulat gegründet. 1918 erfolgte die Gründung der Deutsch-Griechischen Gesellschaft Hamburg (DGG) mit Sitz im Levantehaus in der Mönckebergstraße 7, welche wenige Jahre darauf 500 Mitglieder, darunter auch der Erste

---

<sup>1</sup> Ehrentitel für orthodoxe Priestermonche

Bürgermeister und Philhellene Dr. Werner von Melle, umfasste. Die DGG Hamburg gilt als die älteste deutsch-griechische Ortsgruppe des Landes. In den 1920er Jahren war die Griechische Gemeinde Hamburg die größte Deutschlands. Zu dieser Zeit gab es auch zehn griechische Studenten an der Universität Hamburg. Außerdem erfolgte die Einrichtung eines Lektorats für Neugriechisch. 1921 erschien erstmals die Zeitschrift „Hellas“, die heute als „Hellinika-Jahrbuch“ bekannt ist.

Zum Ende des Zweiten Weltkriegs, insbesondere nach der Bombardierung Hamburgs, zählte auch die Griechische Gemeinde zahlreiche Opfer. Des Weiteren wurden Großteile des Gemeindearchivs sowie Zimelien zerstört. Seitdem wurden die Gottesdienste an verschiedenen Orten abgehalten. Hierzu zählen die in der Nachkriegszeit errichteten Barackenkirchen auf dem Gelände des heutigen Parks Planten un Blomen, in Neugraben, Fischbek und auf einem Trümmergrundstück zwischen Mittelweg und Harvestehuder Weg. Anlässlich der Ankunft tausender griechischer Gastarbeiter nahm auch die Notwendigkeit der Seelsorge zu. Im Zuge dessen fanden die Gottesdienste am Nonnenstieg, in Räumlichkeiten der evangelischen Kirche in der Straße „Neue Burg“ und in einer Barackenkirche der Epiphaniengemeinde am Wiesendamm statt. Zusätzlich wurden Gottesdienste in den Wohnheimen der Gastarbeiter sowie in Räumlichkeiten abgehalten, die die Firmen zur Verfügung stellten, für welche die Gastarbeiter arbeiteten. Von 1972 bis 2005 wurden die Gottesdienste in der Schröderstiftstraße 34 abgehalten.

Nach der verheerenden Sturmflut von 1962 sendete auch Griechenland Hilfsgüter, darunter Tabak und Rosinen, nach Hamburg. Diese Geste bewegte den Hamburger Senat und veranlasste ihn zu dem Entschluss, Griechenland ein Grundstück in unmittelbarer Nähe zu den Landungsbrücken für den Bau einer Kirche und eines Kulturzentrums zu schenken. In den 1960er Jahren konnte Griechenland jedoch einen solchen Bau innerhalb der dazu vorgegebenen Frist nicht verwirklichen. 2005 gelang, nach langwierigen Bemühungen, der dritte Versuch eine eigene Kirche zu erwerben. Dieses Gotteshaus in der Sievekingsallee stellt auch den heutigen Versammlungsort der griechisch-orthodoxen Christen von Hamburg sowie den Freunden der Kirchengemeinde dar. Die Gottesdienste werden hauptsächlich in griechischer Sprache gehalten. Außer den Gottesdiensten gibt es Aktivitäten für Jung und Alt.

Die Griechische Gemeinde in Hamburg entwickelte sich schnell zu einem bedeutenden Zentrum der Diaspora, in dem Handel, Handwerk und Bildung stark vertreten waren; die Präsenz erfolgreicher Reeder reicht bis in unsere Zeit hinein; so hat z.B. Onassis, durch den Bau von Tankerschiffen auf Hamburger Werften in den 1950er Jahren, die Wirtschaft der Stadt wiederbelebt.

Die Hamburger Griechen, vollständig integriert, haben in den letzten drei Jahrhunderten die Nöte, die Anstrengungen aber auch die Erfolge der Stadt, die sie lieben gelernt haben, miterlebt. Frucht dieser erfolgreichen Symbiose waren auch zahlreiche Philhellenen, darunter Karl Sieveking (1787 - 1847), die den Import griechischer Handelsgüter aber insbesondere zuvor auch den griechischen Befreiungskampf (1821 - 1828) energisch unterstützt haben oder persönlich an diesem teilnahmen und hierfür sogar ihr Leben opferten.

Ein Ereignis für den Hamburger Hafen ist die traditionelle Wasserweihe, die seit Jahrzehnten von unserer Kirchengemeinde abgehalten wird. Die Wasserweihe soll an die Taufe Jesu Christi im Fluss Jordan erinnern. Darüber hinaus stellt sie einen Segen für die Elbe aber auch für alle Gewässer, gar die gesamte Schöpfung dar. Sie symbolisiert die Verpflichtung eines jeden Christen, sich für den Schutz der Umwelt einzusetzen.

Für die Kirchengemeinde des Hl. Nikolaos von Erzpriester Georgios Manos verfasst



Bild 1 Archimandrit Theoklitos Polydis



Bild 2 Mitglieder der griechischen Gemeinde in der Vorkriegszeit



Bild 3 Gutschein der griechischen Tabakfabrik der Gebrüder Sossidi 1921



Bild 4 Die Wasserweihe am Hamburger Hafen in den 1980er Jahren